# Ein Tag in Florenz

Hallo hobbes,

mich stimmt dein Kommentar natürlich auch nachdenklich. Ich habe zu dem Thema auch schon einige Erfahrungen gemacht (also in Literatur "Randgruppen" verfälscht darstellen) und ja, das wird sehr schnell sehr schwierig!

> **Zitat:**
> Genausowenig wie ich glaube, dass jemandem, der im Rollstuhl sitzt, diese Darstellung eines im-Rollstuhl-sitzenden gefallen würde (wobei man da mir gegenüber natürlich genauso argumentieren könnte, von wegen, was weiß denn ich schon, ich sitze schließlich auch nicht im Rollstuhl).

Da gebe ich dir Recht: Jemandem, der im Rollstuhl sitzt, würde das sicher nicht gefallen. Allerdings würde ich das Gegenargument anders formulieren, mir ginge es gar nicht um das "was weißt du denn schon", sondern vielmehr um die Frage, ob a) die Darstellung "nicht gefällt"
oder b) die Darstellung ein falsches Bild der Gruppe zeichnet und diese abwertet und deshalb provoziert.
Was ich beabsichtigte, war natürlich Version a.

Ich muss sagen, dass mich dein Kommentar etwas überrascht hat; nicht, weil er nicht nachvollziehbar wäre, sondern vielmehr weil ich gar nicht in diese Richtung (Rollstuhlfahrer schlachten, ähhh, du weißt schon :oops:) wollte. Für mich war der Kontrast zwischen verschiedenen äußerlichen Merkmalen und Wirkung auf andere wichtig - ob das jetzt nun jmd. ist, der dick, nicht dem Schönheitsideal entsprechend, krank aussieht, gehbehindert ist,... das war für mich, ehrlicherweise, einerlei, da ich einen Charakter zeichnen wollte. Jemand im Rollstuhl hatte für diese Geschichte den entscheidenden Vorzug, dass er in kein Fenster mehr gucken kann :oops:

> **Zitat:** Die Art, wie du es darstellst, mag ich trotzdem nicht.

Das geht mir ähnlich. Ich frage mich, ob das nun gut oder schlecht ist... Dieses Gefühl von Verletzt-Sein, von Nicht-Verstanden-Werden, von Vor-den-Kopf-gestoßen-sein, das man beim Lesen bekommt (?), das ist zwar negativ, aber deshalb vielleicht auch passend.
Vielleicht gebe ich dir noch meine Grundgedanken für den Text mit auf den Weg, damit du weißt, was ich eigl. wollte: Beobachtung: Das Äußere bestimmt, weit vor allen anderen Dingen, wie wir mit Anderen umgehen, insbesondere Fremden. Ich finde es einfach unglaublich, wie anders (auch man selbst, ohne es zu wollen) mit man mit Menschen unterschiedlichen Aussehens umgeht (natürlich ist das verhaltensbiologisch gesehen sinnvoll). Der Mann in der Geschichte sollte die positiven und Negativen Extreme dessen darstellen, und dabei für Rezipienten fremd bleiben. Und am Schluss sitzt man da und reflektiert darüber, ob man sich nicht mal besser die Augen zuhalten sollte beim Smalltalk. Im Idealfall :lol:

Ich finde allerdings auch, dass der Text im gesamten etwas zu negativ ist. Das bildet auch nicht wirklich meine Einstellung ab, deshalb ist das einfach dem zu schulden, dass ich es in der Textproduktion nicht anders hinbekommen habe, nicht die Kurve kratzen konnte.
Vielen Dank also für dein Feedback, es hat mich dazu gebracht, nochmal mit anderen Augen auf den Text zu schauen!

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de